



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Arnberg

Ludorff, Albert

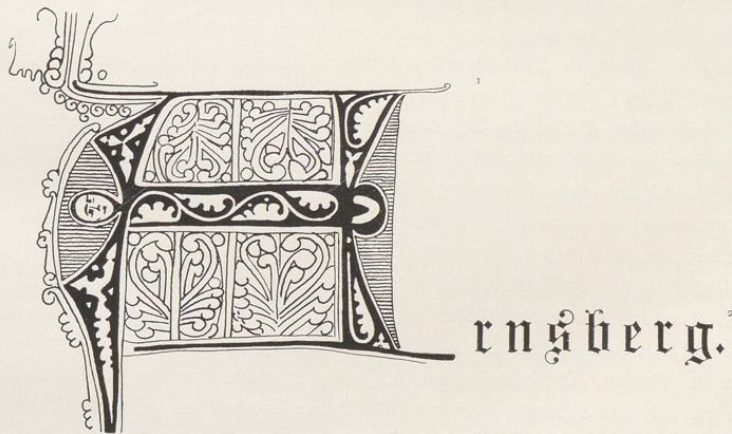
Münster, 1906

Gemeinde Arnberg

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97019](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97019)



Alte Ansicht der Stadt Arnberg von Westen, Merian, Seite 8.



Arnberg war ursprünglich ein Hof oder wahrscheinlicher ein Dorf, dessen Gehöfte auf dem Berggrücken zerstreut lagen, den jetzt die Stadt einnimmt. Derselben geschieht zuerst Erwähnung in den alten Weidener Registern. 1207 erscheint Arnberg als Haupt einer (alten) Markgenossenschaft. Die Stadt Arnberg ist aus zwei Städten (daher der Ausdruck „die Städte“) zusammengewachsen, die beide 1264, wo die „olde staidt“ erwähnt wird, bestanden. 1256 oder 1237 wurden die Städte zu einem freien Gemeinwesen verschmolzen und die „neue Stadt“ erhielt Mauern, während die alte, deren Entstehung mit einem Ereignisse aus dem Jahre 1114 verbunden wird, gleich anfangs befestigt war.

¹ A aus einem Pergament-Manuskript der Schloßbibliothek zu Herdringen. (Siehe S. 90.)

² Vgl. Féaux de Lacroix „führer durch Arnberg“. 3. Aufl. 1902 (H. R. Stein).

Noch heute stehen ihre Thürme. Die städtische Verfassung basirte seit alters bis zum Jahre 1802 auf dem Zunftwesen. Es bestanden vier Zünfte: das Seewiker= d. h. Schleswiger=, das Bäcker=, das Schmiede= und das Schusteramt, von denen das Schmiedeamt durch die Waffenfabrikation Bedeutung erlangte. Die Verwaltung bildete ein Rath von zwölf Mitgliedern mit einem jährlich wechselnden Bürgermeister an der Spitze. Die Hauptbeschäftigung der Bevölkerung bildete neben den Handwerken Waldwirthschaft, Ackerbau und Viehzucht (Schweinemast). Bis zum Jahre 1816 war der Ort auch Mitglied der Hanse (unter Soest-Lübeck) und Vorort der Hansastädte der Grafschaft. Ihre eigentliche Bedeutung erhielt die kleine Bergstadt (mit ca. 1500 Einwohnern) als Landeshauptstadt (später mit Landtagen und Regierung) und landesherrliche Residenz sowie als Sitz eines Oberfreigerichts und anderer höherer Gerichte. Arnbergs Chronik¹ weist viele Unglücksfälle auf: Zerstörungen in Fehden und Kriegen, durch Brand (zumal im Jahre 1600), Pestjahre im 15., 16. und 17. Jahrhundert, Ueberschwemmungen der Ruhr. In neuerer Zeit hat sie erheblich an Einwohnern zugenommen.

Von den alten Höfen kurfürstlicher Hofbeamten und Landesbeamten sind noch erhalten der von Weichs zur Wenne'sche Hof (Oberjägermeister) am Glockenthurme, der von Dücker'sche (Oberkellner), jetzt städtisches Marienhospital, der Honkamp'sche (Landpfennigmeister), jetzt Bezirks-Ausschuß.

Das ehemalige Rittergut Obereimer, heute theils Oberförsterei, theils im Privatbesitz, über dessen Vergangenheit das Wichtigste oben (S. 14) mitgetheilt ist, gehört nunmehr zu Arnberg, ebenso die Gebäude des ehemaligen Norbertinerklosters Wedinghausen, dessen Gründung oben (S. 6) erzählt ist. Vordem stand hier ein Haupthof oder ein Dorf, was mit Gewißheit aus Urkunden zu entnehmen ist. Daß hier „Wedekinds Schlösser und Wohnungen gewesen“, scheint zwar eine aus dem Namen gedeutete Sage; indeß nimmt man neuerdings an, daß Wittekind bei Arnberg wie auch in Balve Besitzungen gehabt habe. Die richtige Ableitung des Namens ist Haus des Wading oder Weding. Die ursprüngliche Anlage des 1170 gegründeten, 1173 bestätigten Klosters war ein an die Kirche anstoßendes längliches Viereck mit einem Umgange, und zwar lag östlich das Kapitelhaus, in dem die Abtwahl vorgenommen wurde; daran stieß die sog. Grafenkapelle (vgl. unten). Eine besondere Abtwohnung, das Prälatenhaus, wurde erst 1666 von Abt Reinhard erbaut (heutige Propstei), 1694 wurde eine besondere Bibliothek (heute physikalisches Kabinett), 1715 ein Gymnasialgebäude errichtet.

Am 17. Oktober 1805 wurde das Kloster aufgehoben. Das Patronatsrecht über die Pfarrei Arnberg ging nun auf den Landesherrn über mit der Verpflichtung, die Kirche baulich zu unterhalten und die Kultuskosten zu bestreiten. Durch Bulle vom 16. Juli 1821 wurde Arnberg der Diocese Paderborn zugetheilt und zugleich zum Dekanate erhoben. 1859 wurde Rumbek als besondere Pfarre abgezweigt. In demselben Jahre erfolgte die Erhebung der Arnberger Pfarrkirche zur Propsteikirche (Erlaß des Papstes Pius IX. vom 16. April. Zur Pfarrei Arnberg gehören folgende Kirchen und Kapellen:

1. Die Pfarrkirche ad. S. Laurent.
2. Die sog. Stadtkapelle in der Oberstadt (ad S. Georgium), die älter ist als die Pfarrkirche, und zwar wurde 1290 bezeugt, daß sie vielleicht über 300 Jahre alt sei. Sie behielt einen eigenen Geistlichen auch nach der Gründung der Pfarrkirche, bis am 29. August 1323 bei Gelegenheit eines Wiederaufbaues der eingestürzten Kapelle ihr Charakter als Filialkirche von Wedinghausen festgesetzt wurde.
3. Auf dem Brückenplatze die JohannisKapelle (ad S. Joannem Nepom.), 1743 gestiftet, wie es heißt, zum Danke für Errettung vom Tode des Ertrinkens.

¹ Die wichtigeren Daten sind aus der „Geschichtlichen Einleitung“ zu ersehen.

4. Auf dem Kreuzberge die Kreuzkapelle, nach einem Entwurfe Zwirners, eingeweiht am 1. Mai 1868.

5. Zu Uentrop die Kapelle ad S. Josephum.

Das Paternitätsrecht über das Kloster ging schon früh auf die Abtei Knechtsteden am Rhein über, daher pflegte der Knechtsteder Abt zu den Abtwahlen in Wedinghausen persönlich zu erscheinen, doch wählte der Konvent nach einer ausdrücklichen Bestimmung des Papstes Gregor IX. vom Jahre 1254 selbst den Abt durch Majoritätsbeschluß. Der Besitz des Klosters nahm unter den Grafen durch fortgesetzte Schenkungen immerwährend zu und wurde und blieb ziemlich bedeutend. Der Abt von Wedinghausen war immer zugleich Vorsteher der Pfarrei Arnsberg,¹ die außer der Stadt auch die Höfe und Dörfer Glöfingen, Wildshausen, Dinschede, Oeventrop, Eimer umfaßte. Auch hatte der Abt das Patronat über die Pfarrkirchen zu Weel (seit 1196) und zu Hüsten (seit 1365) und die Nonnenklöster zu Rumbek und zu Wehlinghausen. Die Thätigkeit der Mönche war nicht auf die Seelsorge beschränkt; sie lagen auch dem Wissenschaftlichen ob (Pater Richard, dessen unverweste fleißige Hand als Reliquie verehrt wurde) und der Jugenderziehung. Schon für das 14. Jahrhundert läßt sich das Bestehen höherer Schulklassen in Wedinghausen nachweisen; doch erst 1643 wurde das Gymnasium gegründet, das 1712 durch Aufsetzen der Logica und Physica, einer Art von Vorkursus für Theologen, vollständig wurde. Dem Gymnasium war Pflege der Musik und des Schauspieles eigenthümlich. Trotz mancher heftiger Erschütterungen von außen und von innen hielt sich das Kloster im Ganzen im Wechsel der Zeiten auf der Höhe; nur einmal wird über den Verfall der Zucht geklagt, die dann von dem Kommissar Pflkman wiederhergestellt wurde. Unter den Aebten ragen hervor Gottfried Reichmann (1615—45), der zum Kommissar zur Erhaltung des kirchlichen Sinnes unter dem westfälischen Klerus ernannt wurde und der die Gründung des Gymnasiums Laurentianum in die Wege geleitet hat, Theodor Kellner (1645—63), der dasselbe eröffnet hat, Mich. Reinhardt (1663—88), der von jedem Mönche Beherrschung wenigstens eines musikalischen Instrumentes verlangte, Bergh (1715—24), der eine Klosterchronik verfaßte, Hermann von Ascheberg (1724—26), der 1725 vom Kurfürsten Clemens August für die Aebte von Wedinghausen das Vorrecht erlangte, die Mitra mit den insulae zu tragen, Franz Jos. Fischer (1781—1805), der letzte Abt, durch wissenschaftliche Talente und musikalische Begabung gleich ausgezeichnet.

Eine evangelische Gemeinde bildete sich in der hessischen Zeit 1802 (S. 17). Ihre Kirche am Neumarkt wurde 1825 eingeweiht. In der Gemeinde amtiren zwei Pfarrer, und zwar war der erste Pfarrer ursprünglich zugleich Schulrath im Regierungskollegium (bis 1852), der zweite Pfarrer wurde 1852 an Stelle eines seit 1821 thätigen Hilfspredigers ernannt.

Die Alte Burg. Unweit der Stadt Arnsberg liegen dem Schloßberge gerade gegenüber auf dem steil hier zu Ruhr, dort zur Walspe abfallenden Römberge (d. h. Rüdtenberge), von hochgewachsenen Fichten beschattet, die Trümmer der sog. Alten Burg, des Sitzes der Edelherrn von Rüdtenberg. Das Schloß ist, wie mit Sicherheit anzunehmen, im 11. Jahrhundert erbaut, vielleicht schon vor dem gräflichen Schlosse. Herimannus de Rüdtenberg erscheint 1151 im Gefolge des Erzbischofs von Köln, von dem die Rüdtenberger ganz bedeutende Lehngüter (meist aus Erbtheilungen der Grafen von Westfalen herrührend) erworben hatten. Dahin gehörten das Gebiet von Altenruden, ein Theil des Fürwaldes mit dem Hofe Wicheln und fünf große Freigrasschaften. Das Wappen des ursprünglich so

¹ Ihr Alter geht vielleicht über die Stiftung des Klosters hinaus. Jedenfalls ist sie von Hüsten abgepfarrt worden.

reichen und angesehenen Geschlechtes zeigte einen Rüden mit aufrecht stehender Rute. Die Ehe der Agnes von Rüdberg mit dem Grafen Gottfried II. von Arnberg beweist, daß die Beziehungen der beiden Häuser trotz der Verbindung der Rüdberger mit den Kölner Erzbischöfen wenigstens zeitweilig gute waren. Die Sage weiß, daß eine lederne Brücke beide Schlösser verbunden habe. Die Edellherren von Ardey sind Rüdberger Abstammung. Das Geschlecht theilte sich später in drei Linien, von denen die arnbergische in folge schlechter Vermögensverwaltung mit dem Ende des 15. Jahrhunderts unaufhaltsam zu sinken begann. Ihr letzter Sproß trat 1559 den Rest seiner Güter an das Kloster Wedinghausen ab, die Burg stand vielleicht schon damals nicht mehr.

Uentrop (1202 Unnentorp, unteres Dorf) ist in der Geschichte der Waldmarken bekannt, weil die Verhältnisse der Uentropen Mark am genauesten klargelegt sind.¹

Breitenbruch und Altenbreitenbruch sind Waldkolonien neueren Ursprungs.

¹ Seiffenschmidt in *Zschr. f. vat. Gesch.* u. *Alt.* XXVIII, 170 ff.



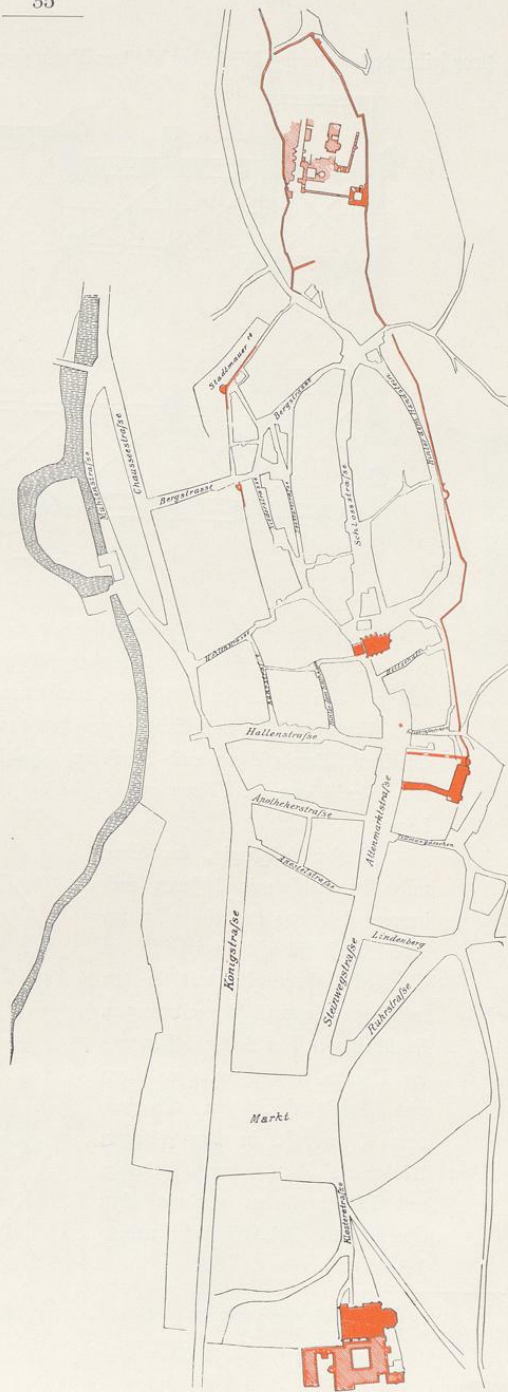
Denkmal der „Jungfer Gertrud“ (P) im Schloßhofe zu Arnberg.

Denkmäler-Verzeichniß der Stadt Arnsberg.

I. Stadt Arnsberg.

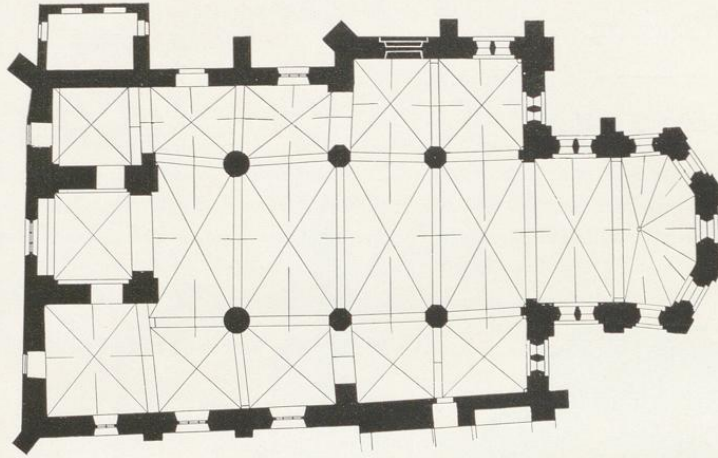


Siegel der Stadt von 1348.
Im Staatsarchiv zu Münster, Wehlinghaufen 364.
Umschrift: Sigilli opidanorum in arnesbergh.
Vergleiche: Westfälische Siegel, Heft II, 2. Abtheilung,
Tafel 82, Nummer 1.



Stadtplan 1 : 5000

a) Propsteikirche,¹ ehemalige Kirche des Klosters Wedinghausen, katholisch, Uebergang, frühgothisch, gothisch.

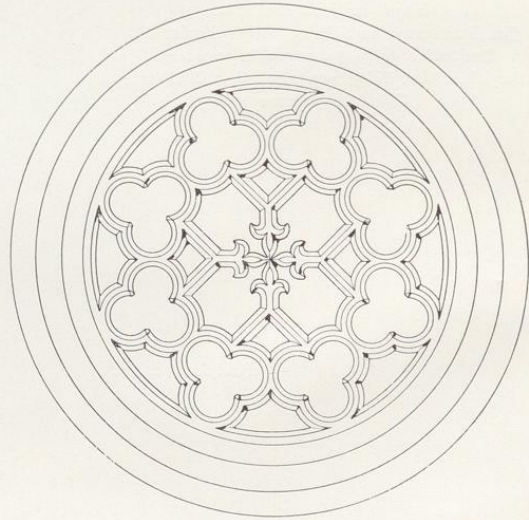


1 : 400

Dreischiffige, zweiachsig Hallenkirche mit zweischiffigem Querschiff. Chor einjochig mit unregelmäßigem 5/8 Schluß. Westthurm zwischen niedrigen westlichen Erweiterungen² der Seitenschiffe. Umbau an der Nordseite Renaissance. Strebepfeiler einfach. Eisenen am Chor.

Kreuzgewölbe mit Graten zwischen spitzbogigen Gurten auf Säulen und achteckigen Pfeilern, Wandpfeilern und Konsolen. Holzdecke im Umbau der Nordseite. Thurmöffnung und Blendbögen im Thurm rundbogig.

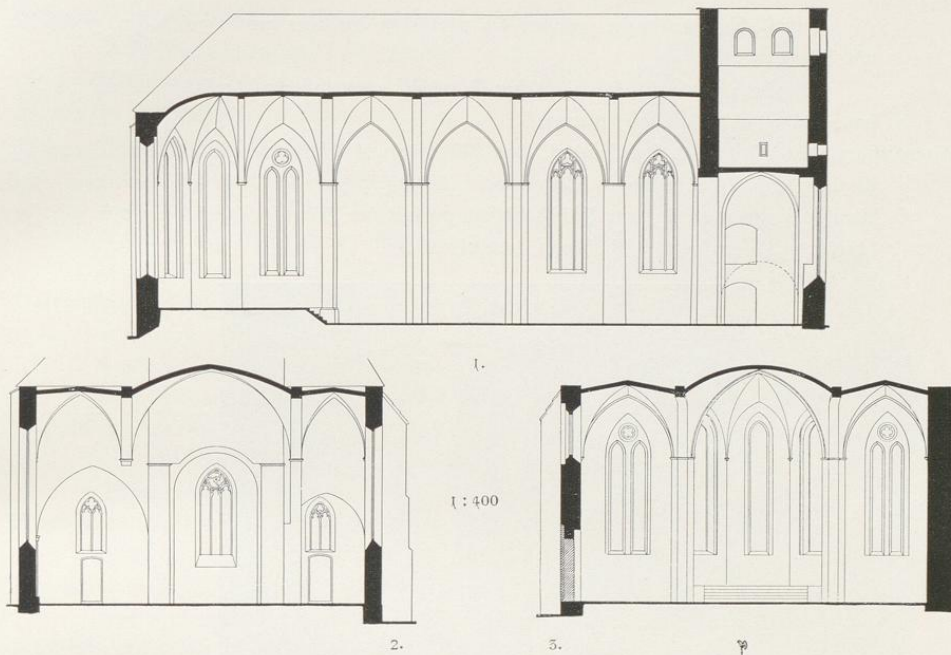
Fenster spitzbogig, im Chor und Querschiff mit äußeren und inneren Blendbögen; eintheilig im Chorschluß, schlicht zweitheilig im Chorjoch, Querschiff und in den westlichen Seitenschiffereweiterungen. Dreitheilig in den Seitenschiffen und im Thurm, mit Theilungspfeilern und Rundfenstern im Chorjoch und Querschiff, in den übrigen Maßwerk. Rundfenster, achtheilig, mit Maßwerk im nordwestlichen Querschiff. (Abbildung nebenstehend.)



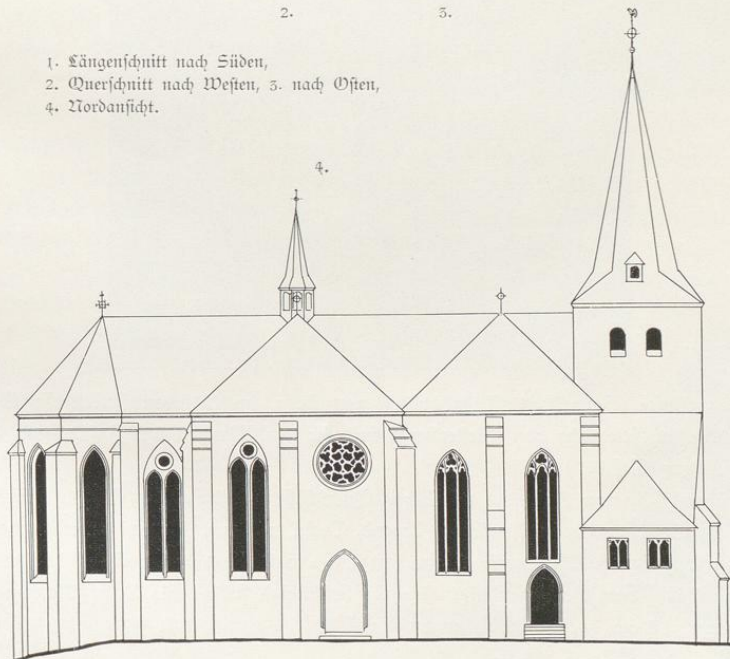
1 : 50

¹ Evangelische Kirche neu.

² Reste älterer Anlage.



1. Längenschnitt nach Süden,
2. Querschnitt nach Westen, 3. nach Osten,
4. Nordansicht.



1. bis 4. nach Zeichnungen von Hartmann

Schalllöcher rundbogig. Fenster des nördlichen Anbaues gerade geschlossen, zweitheilig mit Maßwerk.

Eingänge spitzbogig, im nördlichen Querschiff vermauert, an der Westseite und im Anbau gerade geschlossen und erneuert.

Altaraufsatz, Renaissance, 17. Jahrhundert, von Marmor und Marmor, im südlichen Querschiff; Grabdenkmal des Landdrosten Kaspar von Fürstenberg (von H. Gröninger, Paderborn); mit Kreuzigungsgruppe, Figuren, Reliefdarstellungen aus der Leidensgeschichte, Wappen und Inschriften. 3,90 m breit. (Abbildung nachstehend.)



Epitaph, Renaissance (Barock), 17. Jahrhundert, von Stein, im südlichen Querschiff; Grabmal des Landdrosten Friedrichs von Fürstenberg; mit Figuren, Wappen und Inschriften. 4,38 m breit. (Abbildung Tafel 8.)

Epitaph, frühgotisch, von Stein, im nördlichen Querschiff; Grabmal des Grafen Heinrich und der Gräfin Ermengard von Arnberg; liegend, Deckel mit zwei Figuren unter Giebeln, auf den Seiten der Tumba Maßwerk. 2,52 m lang, 1,32 m breit, 0,94 m hoch. (Abbildung Tafel 8.)

9 **Apostel**,¹ gotisch, von Holz, geschnitzt, stehend, beschädigt, früher als Relieffüllungen der Orgel-empore. 85 cm hoch. (Abbildungen Tafel 9.)

¹ Jetzt im Kunstverein zu Münster.

Madonna, gotthisch, von Holz, geschnitz, Relief:
Brustbild auf Nondschel. 50 cm hoch.
(Abbildung nebenstehend.)

Monstranz, spätgotthisch, von Silber, vergoldet.
Fuß sechstheilig mit seitlichen spitzen Er-
breiterungen. Knauf mit sechs flachen
Rautenköpfen. Strebepfeiler- und
Fialenaufbau mit Figurenschmuck.
81 cm hoch. (Abbildung Tafel 8.)

Vortragkreuz,¹ Reste, gotthisch, vier Knauf-
endigungen, von Silber, vergoldet,
Rankenwerk, durchbrochen, mit Steinen,
oval. 9 cm lang, 7,5 cm breit, 4 cm hoch.

Messgewand, Renaissance; Kreuz mit Ranken-
werk, von Silber gestickt, mit Perlen, auf
rothem Sammt. 1,15 m hoch, 68 cm breit.

Glasmalerei, Reste, gotthisch, in dem östlichen
Chorfenster.

Wandgemälde, Reste, gotthisch, Figuren im Chor,
erneuert.

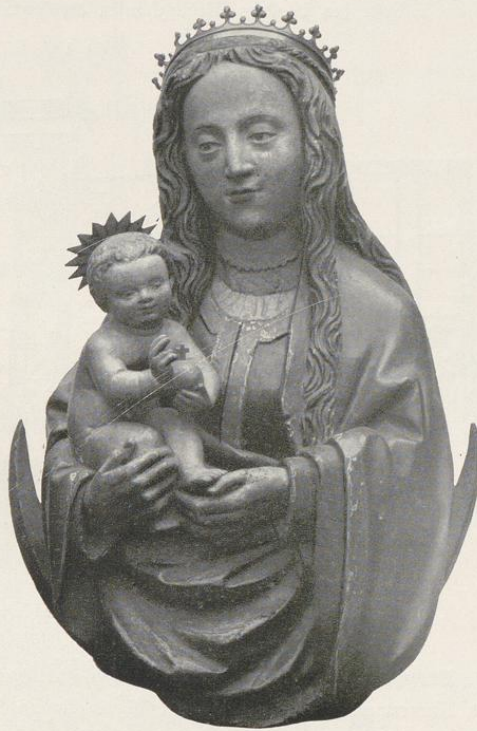
5 **Glocken** mit Inschriften:

1. johan schweys me fecit monasterii .
soli deo gloria . a° 1746 . tUtor
LaUrentI tU fortIs aDesto geMentI
LUgUbrIs arte sonUs sIC erIt aUre bonUs . fUnera DepLoro preCIbus LaUrentIUs
oro en MIhl te VerIs aXe patronUs erIs. 1,30 m Durchmesser.
2. saluator dico inimicoꝝ pellere . . . convoco viventes pulso plango morientes . anno
domini m c c c c x x x v (1535). 1,23 m Durchmesser.
3. anno m d c l x v . (1665) s . s . p . p . donatus et benedicta benedicite omnia opera domini
domino . laudate et super exaltate eum in saecula . daniel 3 .
1,05 m Durchmesser.
4. s . p . rochus et s . anna laudate dominum in cymbalis anno
m d c l x v . (1665) laudate eum in cymbalis jubilationis psal
iso bene sonantibus. 0,96 m Durchmesser.
5. s . s . p . p . maria joseph joannes baptista anno m d c l x v .
(1665). 0,57 m Durchmesser.

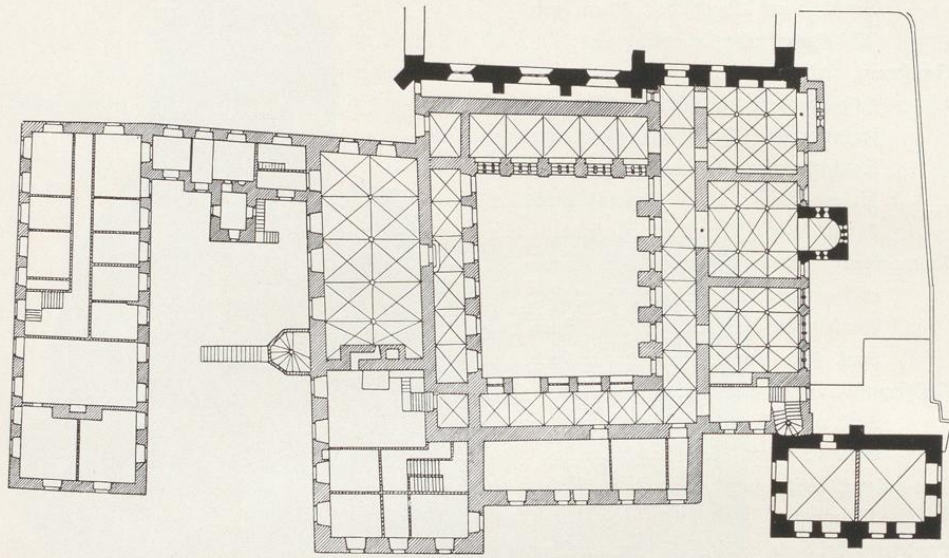
¹ Werthlose Kopie. Original von Silber und Bergkrystall gelangte angeblich
in den Besitz eines rheinischen Kunstsammlers.

² Siegel des Klosters Wedinghausen von 1520. Im Staatsarchiv zu Münster,
Wedinghausen 110. Umschrift: S . eccle s . laurentii in wedichusen. Vergleiche: Westfälische
Siegel, Heft III, Tafel 109, Nummer 8.

Eudorff, Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen, Kreis Arnberg.

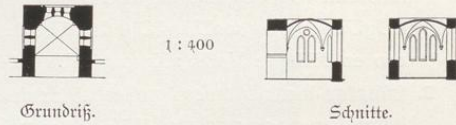


Reste des Klosters Wedinghausen an der Südseite der Propsteikirche.



1 : 600 nach alter Aufnahme.

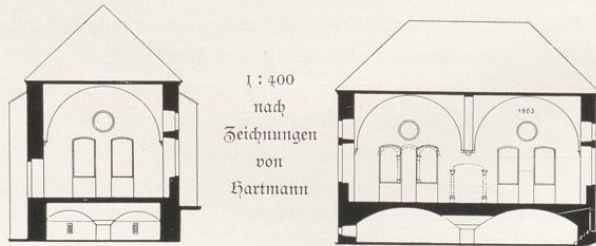
1. Propsteigebäude, gothisch, westlicher Klosterflügel, umgebaut. (Abbildung Tafel 13.)
2. Mauerwerk des mittleren Klosterflügels für ein Schulhaus benutzt.
3. Der östliche Klosterflügel für Sakristeien und Küsterwohnungen verwendet, mit östlicher Kapelle, „Grafenkapelle“, frühgothisch, einschiffiger einjochiger Raum, im Innern flachbogig geschlossen. Kreuzgewölbe auf Konsolen. Fenster spitzbogig, zweitheilig; nach Osten dreitheilig.
4. Anbau im Südosten der Klosteranlage, romanisch, im 17. Jahrhundert umgebaut; für Schulzwecke bestimmt; einschiffig, zweijochig; unterkellert.



Grundriß.

Schnitte.

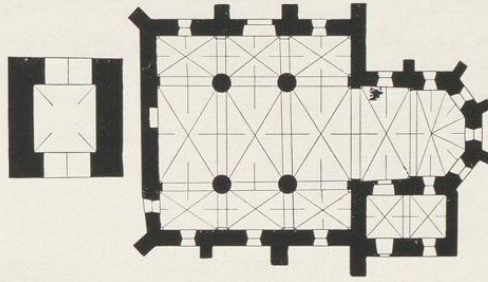
Kreuzgewölbe und rundbogiger Quergurt auf Konsolen. Tomen mit Stüchappen im Keller, auf einem Pfeiler.
Fenster verändert.



Querschnitt.

Längenschnitt.

b) Obere Stadtkirche, katholisch, gotisch, 14. Jahrhundert,



1 : 400

dreischiffige, dreijochige Hallenkirche. Chor einjochig mit $5/8$ Schluß. Sakristei an der Südseite des Chors, zweijochig. Thurm¹ an der Westseite, getrennt von der Kirche, im unteren Geschöß Thorweg. Dachreiter auf dem Chor. Strebeböfeler einfach.



Innenansicht nach Südosten.

Kreuzgewölbe mit Graten zwischen spitzbogigen Gurten auf Säulen, Wandpfeilern und Konsolen; im Thurm kuppelartig.

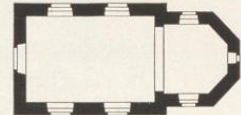
Fenster stumpfspitzbogig, eintheilig; in der Sakristei flachbogig; Schalllöcher spitzbogig. Portal der Nordseite spitzbogig; Eingang der Sakristei flachbogig. Öffnungen des Thorwegs spitzbogig.

¹ früher Thorthurm der älteren Stadtbefestigung.

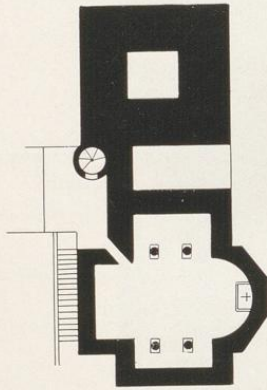
2 Glocken mit Inschriften:

1. VoCe graVI DIVES VICInos ConVoCo CIVES aCDoInt Ut CanUs VIrGo pUeLLUs anUs . statuum westphaliae secretariorum philippi droge et caspari ejus filii filia sum nata et virgini matri augustae donato . augusto 1717 stocry von saarburg gos mich neu . 0,94 m Durchmesser.
2. pastori georgi dat . . . fauce minas tui age voce preces insignis miles praestare ad saCra ChrIstI . . . VaVi Vos eXCItO pULsU . . . taCta sono nata perICLtono henricus breuven provisor anno domini 1630. 0,84 m Durchmesser.

- c) **Johanniskapelle**, katholisch, Renaissance (Barock), von 1749, einschiffig; Chor mit $\frac{3}{8}$ Schluß; Holzdecke; Dachreiter. Fenster gerade geschlossen. Ostfenster rund. Eingang an der Westseite, gerade geschlossen.



1 : 400



1 : 400, nach alter Zeichnung.

d) **Städtischer Besitz**,

Schloß-Ruine,¹ gotisch, Renaissance; Reste von Thorwegen und Treppenthürmen. (Abbildungen Tafel 11.) Auf dem Schloßhof Fundamente eines Thurmes und einer Kapelle. (Abbildung nebenstehend.)

Signur, Renaissance, von Stein, ebendasselbst, beschädigt. 1,90 m hoch. (Abbildung Seite 34.)

Stadtbesetzung, Reste, gotisch, zwei Thürme, halbrund, an der Westseite der oberen Stadt. (Abbildungen Tafel 12.)

Brunnendenkmal, Renaissance, von Stein, quadratischer Pfeiler mit vier wasserspeienden Köpfen an den Ecken, Wappen und Inschriften. 97 cm breit. (Abbildung nebenstehend.)

Hirschberger Thor (Siehe Hirschberg Seite 78) an der Ostseite des Propsteigebäudes. (Abbildungen Tafel 13 und 31.)

¹ Im 18. Jahrhundert abgetragen; das Steinmaterial für Staatsbauten benutzt.



e) Privatbesitz,

(Brufis, Königstraße.)

Thurm¹ der späteren Stadtbefestigung, gotisch, halbrund. (Abbildungen Tafel 12.)

(Graf von Landsberg-Velen, Altenmarktstraße.)

Haus Landsberger Hof, Renaissance, mit Vorhof, Eckthurm und gewölbter Kapelle. (Abbildung Tafel 13.)

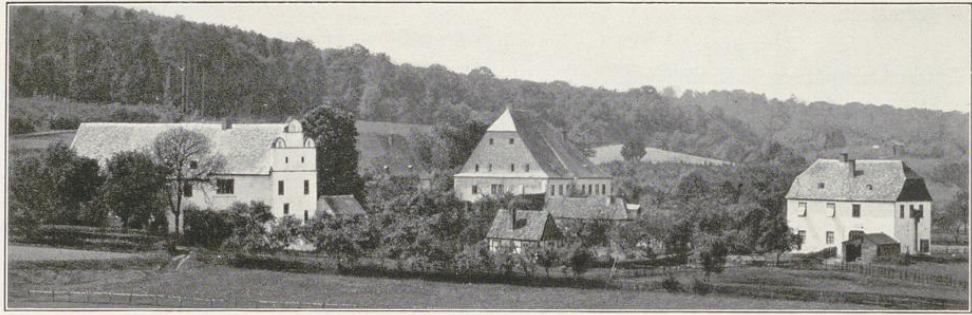
1 : 400

2. Gut Obereimer.

Hauptgebäude (Besitzer fiskus). (Oberförsterei.) Renaissance, 17. Jahrhundert. Muschelaufsätze am östlichen Giebel, glatt. Nebengebäude (Privatbesitz) einfach. (Abbildung Seite 44.)

¹ 1895 abgebrochen.

Relief, romanisch, von Elfenbein geschnitten. (Fälschung?)
(früherer Besitzer: Pieler.) Jetzt in der Sammlung des Alterthums-
vereins zu Münster. 14 cm hoch, 11 cm breit.



Ansicht von Obereimer.

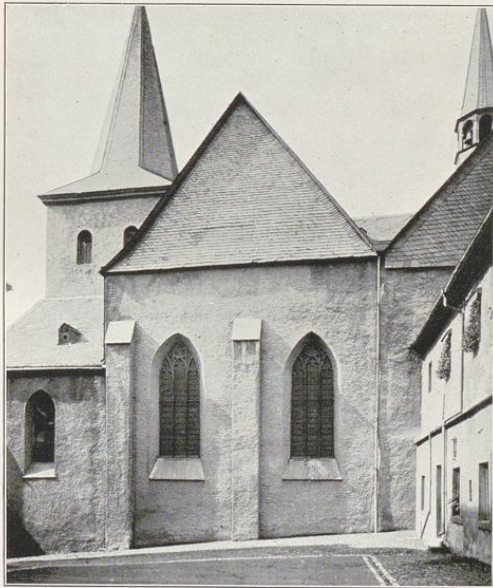
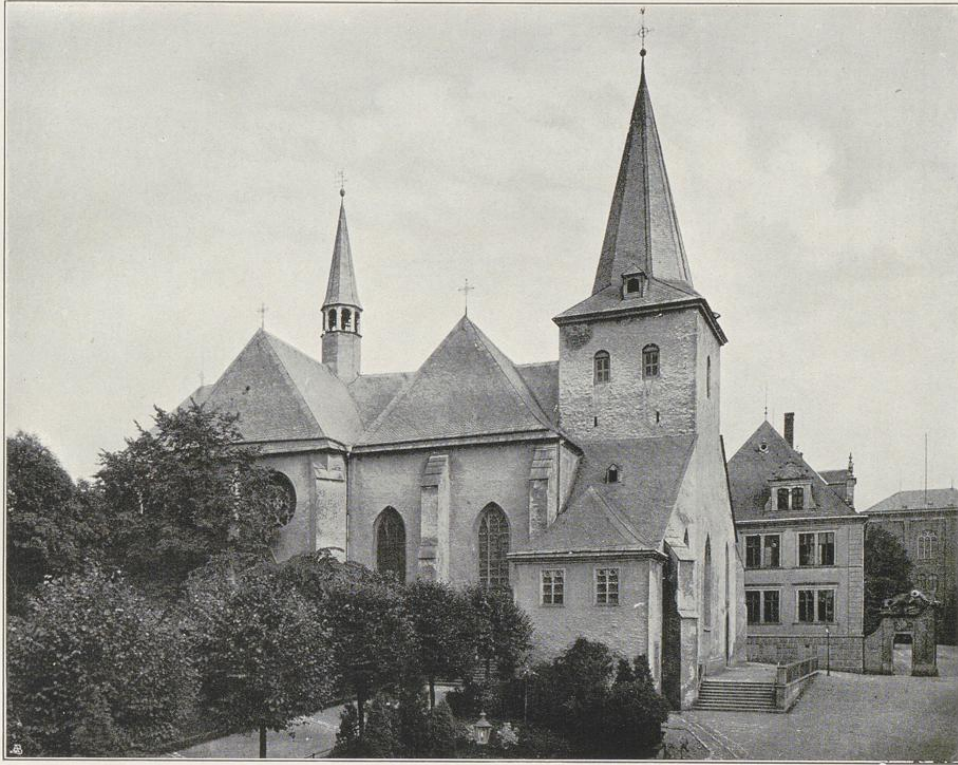


Siegel der Stadt Arnsberg von 1314.

Im Staatsarchiv zu Münster, Wedinghausen 92.

Umschrift: sigilum burgensium oppidi arnesbergensis.

(Vergleiche: Westfälische Siegel, Heft II, 2. Abtheilung, Tafel 67, Nummer 6.)



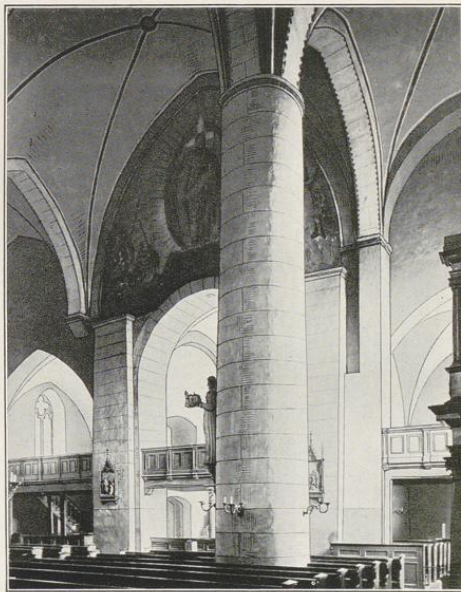
Zeichn. von Alphons Bruckmann, München.

2.

3.

Aufnahmen von H. Eudorff, 1903/04.

Propsteikirche: 1. Nordwestansicht; 2. und 3. Teilansichten von Süden.



Cliches von Alphons Bruckmann, München.

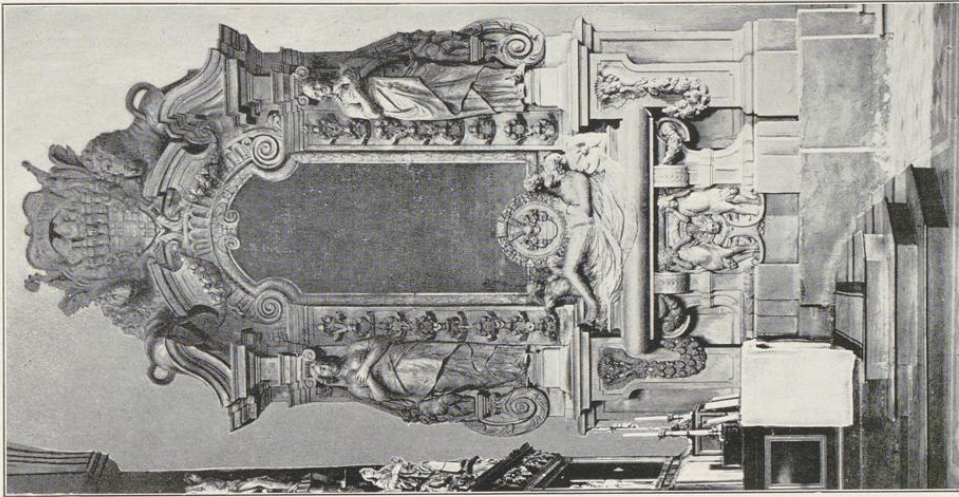
2.

5.

Aufnahmen von A. Endorff, 1905.

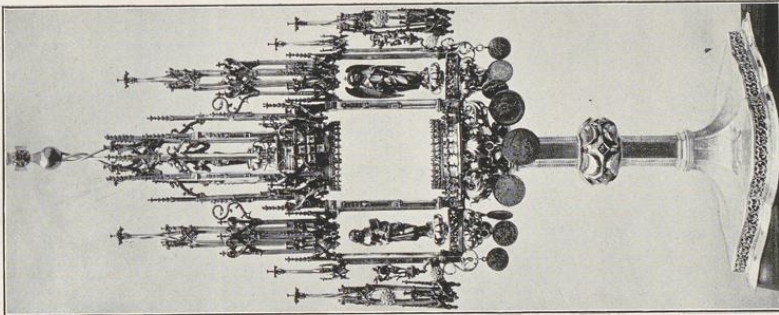
Propsteikirche: Innenansichten, 1. nach Osten; 2. nach Nordosten; 5. nach Südwesten.

Kreis Arnberg.



Aufnahmen von A. Eberff. 1905.

Arnberg.



3.

Bau- und Kunstdenkmäler von Weiffalen.



1. Bildes von Alphons Bruchmann, München.

Propsteifirche: 1. Grafendental; 2. Fürstenberg-Dental; 3. Monstranz.

Arnsberg.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Arnsberg.



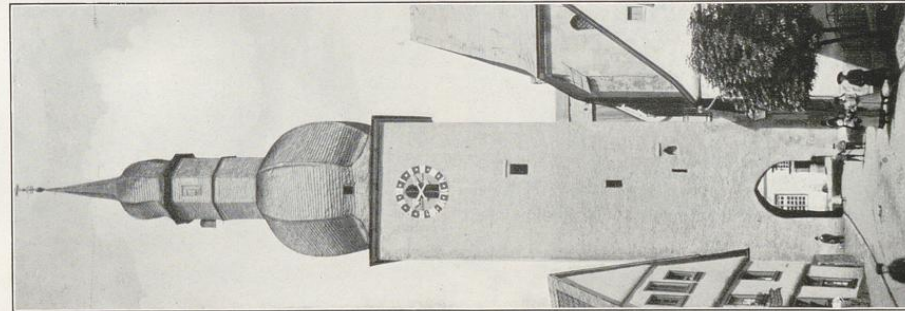
Clisches von Alphons Bruchmann, München.

Aufnahmen von A. Ludorff, 1889.

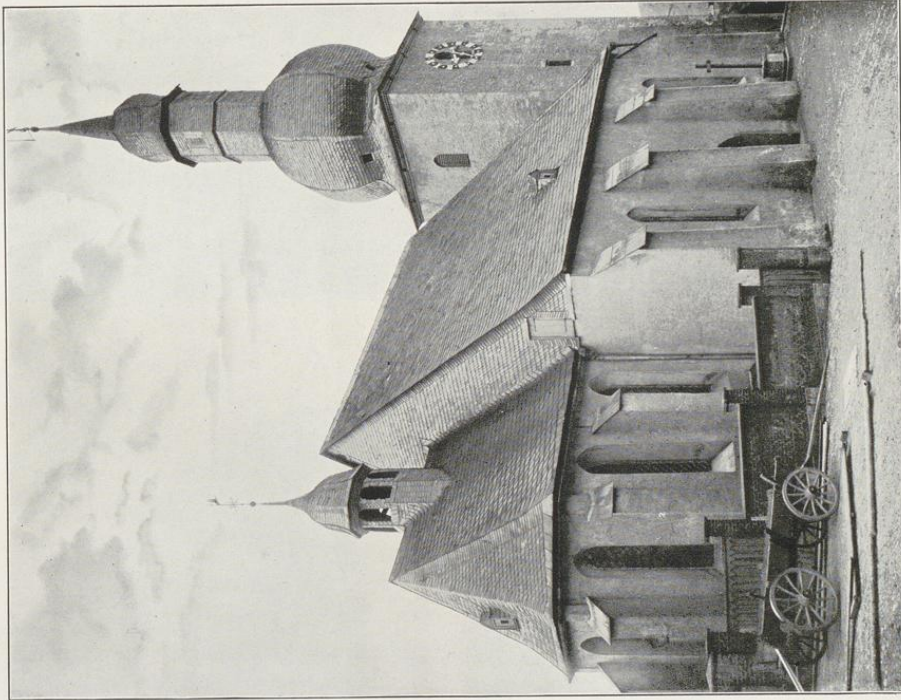
Propsteikirche:
Apostel-Reliefs.

Zrnsberg.

Bau- und Kunstdenkmäler von Weiffalen.



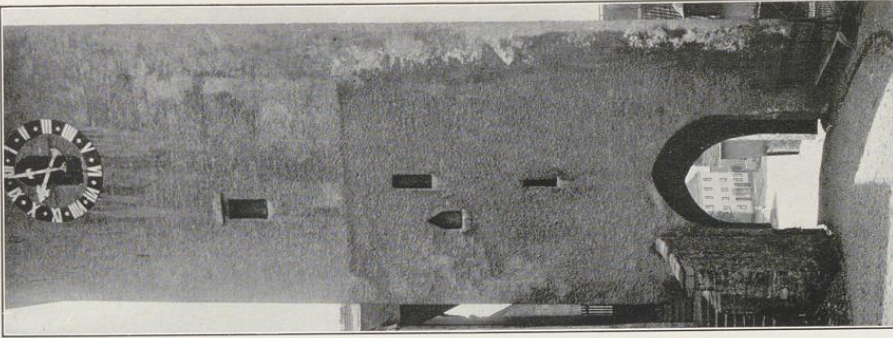
1. Blickes von Stephans Baufmann, Münster.



2. Obere Stadtkirche:

1. Thurm, Südseite; 2. Nordostansicht; 3. Thurm, Nordseite.

Kreis Zrnsberg.



3. Aufnahmen von St. Euborff, 1904.

Arnsberg.

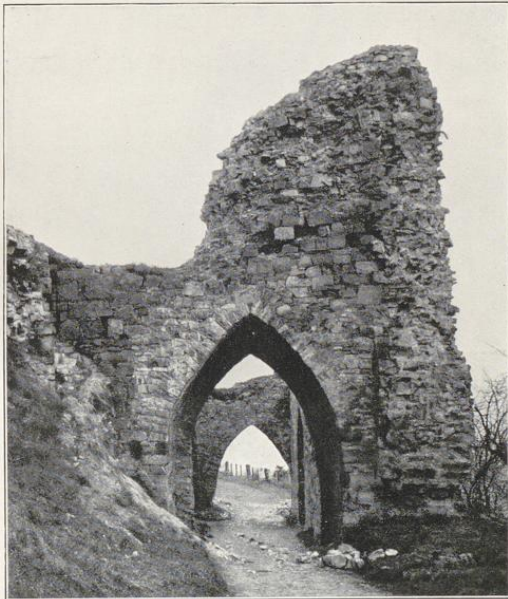
Tafel 11.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Arnsberg.



1.



2.

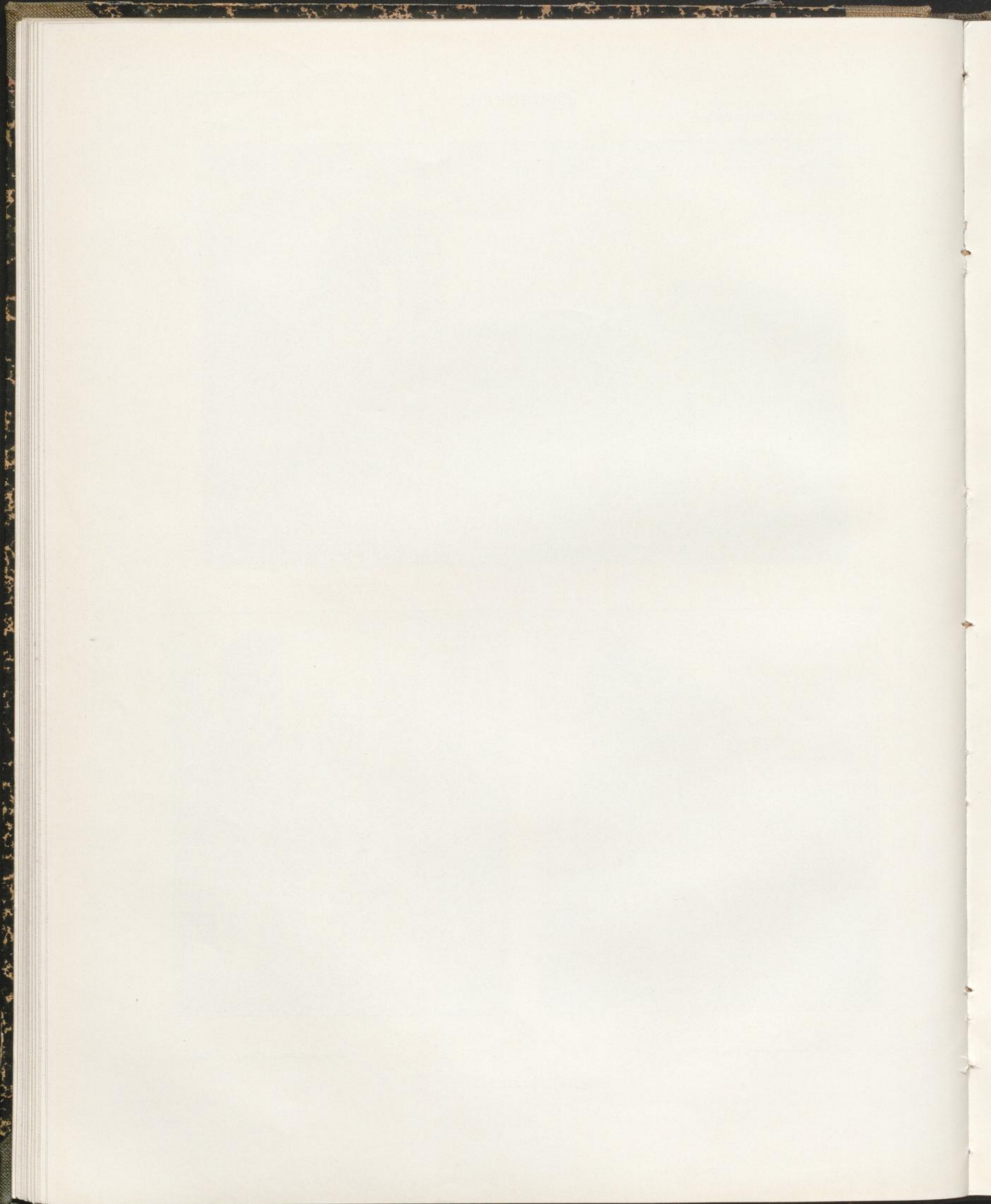
Clichés von Alphonse Bruckmann, München.

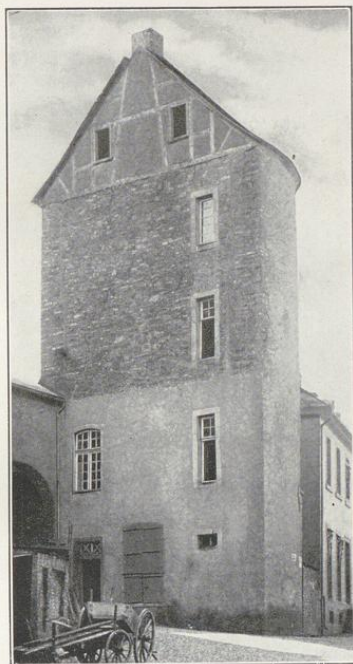


3.

Aufnahmen von H. Ludorff, 1894/99.

Schloßruinen.

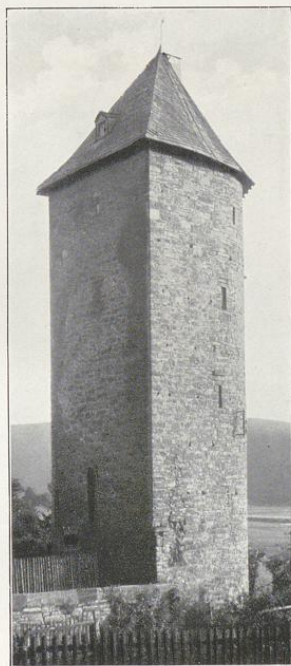




1.

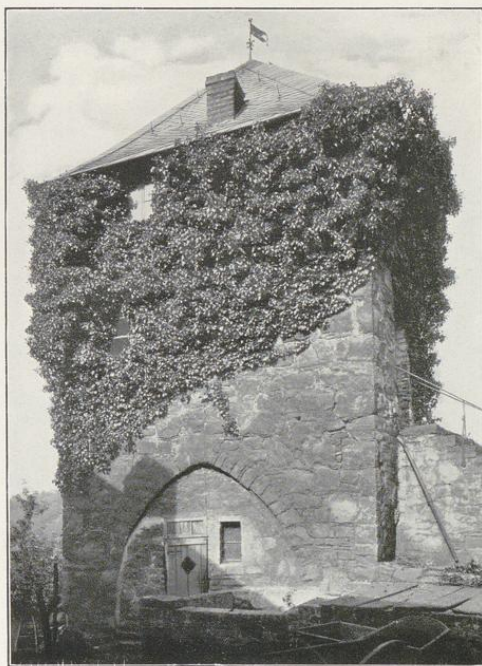


2.



3.

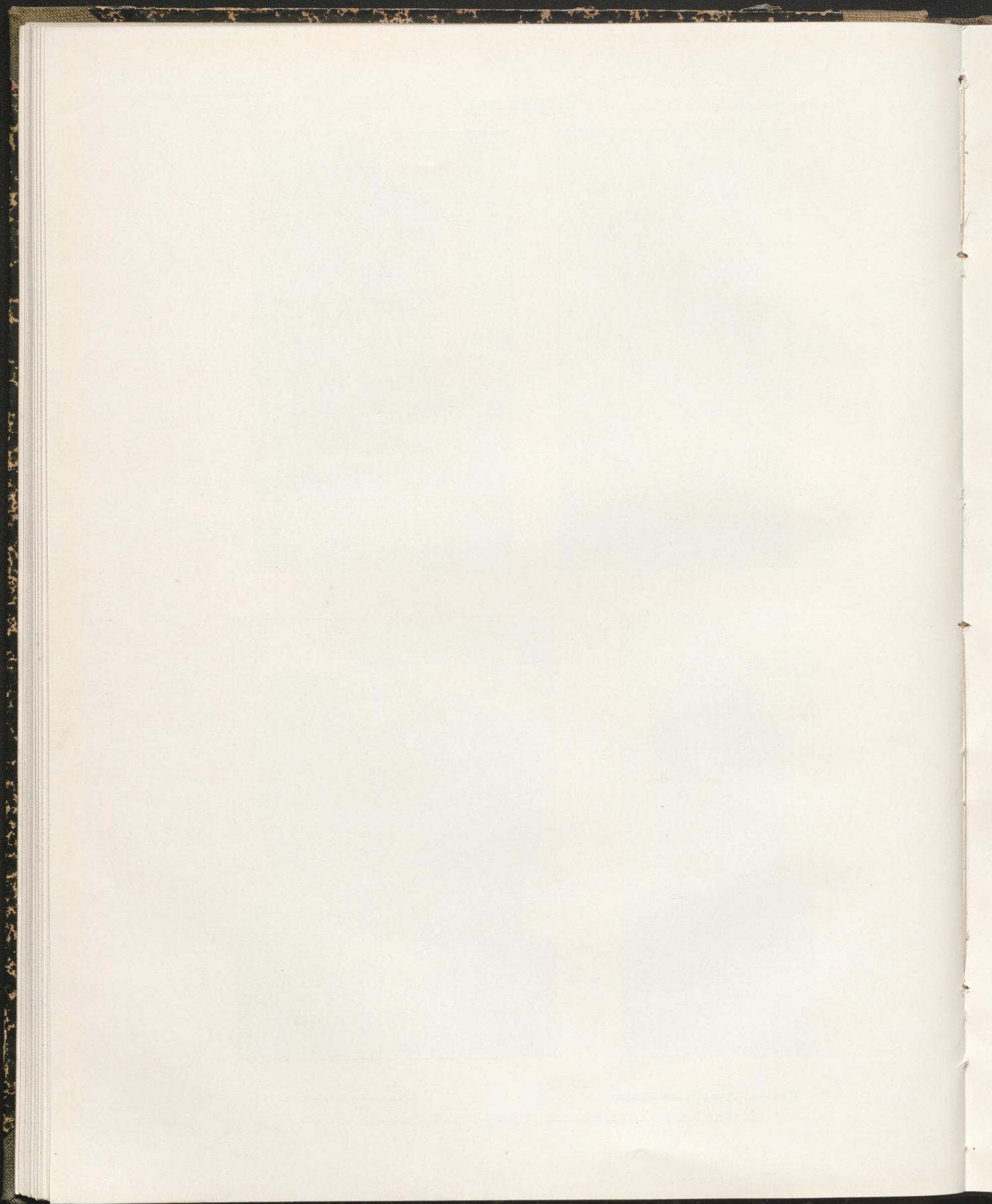
Cliché von Alphons Bendmann, München.



4.

Aufnahmen von H. Eudorff, 1895/1904.

Stadthürme: 1. und 2. untere Stadt, Ost- und Westansicht; 3. und 4. obere Stadt.



Arnsberg.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Arnsberg.



1.



Clichés von Alphons Bruchmann, München.

2.

Aufnahmen von A. Ludorff, 1905/04.

1. Hirschberger Thor und Propsteigebäude, Nordostansicht.

2. Landsberger Hof, Westansicht.

